

Frauenordination, Homosexualität und Globalisierung als aktuelle Streitpunkte

Quellen: RGG⁴; Stierle: Mission – die alternative Globalisierung?; EKD: Globalisierung ohne Moral 2007; ÖRK, Agapepapier 2005; EKIR Landes-synode 2008

1. Frauenordination

In zahlreichen Kirchen des Südens werden **keine Frauen ordiniert**. Als Gründe werden genannt: eine andro-zentrische Theologie und die wörtliche Auslegung der Bibel, dass Frauen nicht lehren sollen (1.Kor 14,34). Äußere Gründe sind der Einfluss von konservativen Missionsgemeinschaften; die politische Instabilität in manchen Ländern und die damit verbundene Angst vor einer Spaltung.

Frauenabteilungen ökumenischer Organisationen organisieren Konsultationen und entwickeln Programme zur Frauenordination. Das beinhaltet die Werbung für das Theologiestudium, Stipendien für Feministische Theologie, theologische Fachliteratur sowie die persönliche Begegnung mit Pfarrerinnen anderer Kirchen.

2. Homosexualität

Die Frage der Homosexualität hat in der ökumenischen Bewegung **wiederholt zu Spannungen geführt**. Der liberale Umgang der protestantischen Kirchen in Europa und den USA wird von den orthodoxen Kirchen kritisch betrachtet. Die Anglikanische Kirchengemeinschaft drohte sich in den letzten Jahren wegen einer Kontroverse um einen schwulen US-amerikanischen Bischof zu spalten.

Auf der zehnten Vollversammlung des LWB 2003 verpflichteten sich alle Mitgliedskirchen, die Würde aller Menschen unabhängig ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung zu wahren. 2007 wurden diesbezügliche Leitlinien dem Rat des LWB und den Mitgliedskirchen übergeben: Unsere Sexualität ist ein **Geschenk Gottes**, mit der wir in verantwortungsvollen Beziehungen umgehen müssen. Aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse ist zu bedenken: Die sexuelle Orientierung hängt nicht von der persönlichen oder moralischen Wahl ab. Alle Menschen sind unabhängig von der sexuellen Orientierung nach dem Bild Gottes geschaffen. Die Kirchen sollen weiter nachdenken, in wieweit sie für homosexuelle Paare ein trauähnliches Ritual vollziehen, das aber keine kirchliche Eheschließung darstellt.

3. Globalisierung

Die Kirchen **kritisieren Globalisierung**, verstanden als Vernetzung der Welt zu Gunsten internationaler Unternehmen. Dabei sind **negative sowie positive Folgen** in Betracht zu ziehen – zunächst negative:

Finanzmärkte: Die Ungleichheit vergrößert sich. Das reichste Fünftel der Weltbevölkerung besitzt 90% des globalen Bruttoinlandsprodukts – das ärmste nur ca. 1%. Das Geld fließt in die reichen Länder.

Waren und Dienstleistungsmärkte: Strukturschwache Länder fallen zurück. Der weltweite Güteraustausch ist durch die modernen Transportwege geschaffen. Gewinner sind Speditionen und Ölkonzerne.

Arbeitsmärkte: Hohe Arbeitskosten, eine geringe Erwerbsquote und schlechte Qualifizierungen sind nachteilige Standortvoraussetzungen. Durch Green-Cards werden hochqualifizierte Arbeitskräfte in reiche Länder abgeworben (☞ ‚Braindrain‘).

Wissen ist Macht: Wer Internetzugang hat, verfügt über Informationen, die für den Wettbewerb unverzichtbar sind. Für strukturschwache Länder ist dies ein uneinholbarer Nachteil gegenüber den Industriestaaten.

Positive Begleiterscheinungen der Globalisierung dagegen sind:

Unternehmerische Entwicklungshilfe: Globale Unternehmen siedeln sich in Entwicklungsländern mit geringen Arbeitskosten an. Sie treten als Entwicklungshelfer auf, insofern sie Kapital und Knowhow ins Land bringen. Sie bringen Länder auf den Weg von der Import- zur Exportorientierung.

Hilfsorganisation: Aufgrund moderner Kommunikations- und Transportmöglichkeiten sind weltweite Hilfen zeitnah einsetzbar geworden (☞ Beispiel Tsunami-Hilfe 2004).

Wohlstand: Die globalen Wirtschaftsbeziehungen fördern in strukturstarken Entwicklungsländern den Wohlstand und ermöglichen Menschen eine auskömmliche Arbeit.

In ihrer Stellungnahme betonte die **EKIR-Landessynode 2008**, dass das Christentum als weltgestaltende Religion für eine alternative Globalisierung eintreten müsse, die dem Prinzip der sozialen Marktwirtschaft und der Beteiligungsgerechtigkeit entspricht.

Die ÖRK-Vollversammlung in Porto Allegre hielt 2005 im **‚AGAPE‘-Papier** (☞ Alternative Globalisation Addressing People and Earth) fest, dass eine Welt ohne Armut möglich ist und in Übereinstimmung steht mit Gottes Gnade für die Welt. Deshalb verpflichteten sich die Mitglieder für **acht Handlungsziele** einzutreten: Beseitigung der Armut, gerechte internationale Handelsbeziehungen, bedingungslosen Schuldenerlass sowie Kontrolle und Regulierung der globalen Finanzmärkte, nachhaltige Nutzung von Land und natürlichen Ressourcen, weltweiten Kampf gegen die Zwangsprivatisierung von öffentlichen Gütern, Landreformen, menschwürdige Arbeitsplätze und Kritik an der Macht des ‚Imperiums‘.